

V o r r e d e .

Der Held dieses Romans hat vier Beine; wer ihm aber dieß verzeiht, den wird er, wenn nicht angenehmer, doch wenigstens sittlicher unterhalten, als es viele der zweibeinigen Ungeheuer thun, die fort und fort aus alten Ritter=schlössern und Räuberhöhlen hervorstürmen und zur Belustigung der deutschen Lesewelt plündern, morden und rohen Lüsten fröhnen. Doch halt! — ich ließ mich da beinahe durch böse Beispiele verleiten, in den auf dem literarischen Markte jetzt eingerissenen Ton der Höckerweiber zu fallen, welche die faulen Fische der Nachbarin verschreien, um ihre eigenen faulen Fische an den Mann zu bringen.

Meine Fische sind übrigens, wie ich hoffe, nicht faul; sonst hätte das Lessing zu verant=

worten, der mir diese Waare empfohlen hat. Er nennt die Antike, die ich hier aufgefrischt habe, ein meisterhaftes Buch*.

Ungeachtet die Jahrzahl auf dem Titelblatte meines Originals fehlt, so läßt sich doch aus der Vorrede und aus einigen darin vorkommenden Beziehungen auf andere Schriften schließen, daß es im ersten Viertel des sebzehnten Jahrhunderts geschrieben, und also über zweihundert Jahre alt ist. Der vollständige Titel heißt:
 „Esel König. — Eine wunderseltzame Erzeh-
 „lung, wie nämlich die Monarchie vnnnd Guber-
 „nament über die vierfüßige Thier geändert, das
 „Königreich vmbgefallen, vnnnd die Krone auff
 „einen Esel gerathen. Welchergestalt auch der-
 „selb regieret, vnnnd wunderbahrer weyse, mit
 „Gefahr Leibs vnnnd Lebens, bald wieder vmb
 „das Königreich kommen. — Alles sehr kurz-
 „weylig vnnnd lustig, vielleicht auch nit ohne
 „nützliche Lehr, zu lesen. — Setzt erst auß vhräl-
 „ter Cimmerischer, dieser zeit ohnbekanntten Zun-
 „gen, in vnserer gemeine Mutter-Sprache ver-

* Im dritten Theile des von seinem Bruder herausgegebenen Nachlasses. Ich habe dieses Werk, das ich blos aus dem Gedächtniß citire, nicht bei der Hand, und kann also die Seitenzahl nicht angeben; doch erinnere ich mich, daß die angeführte Stelle in einem darin befindlichen Glossarium, bei Gelegenheit des alten Wortes „ãfern“ enthalten ist.

„teutschet durch Adolph Rosen von Creutzheim.
 „— Gedruckt zu Ballenstet, bey Papyrio Schön=
 „schrift.“

Dieser alte und wahrscheinlich sehr seltene Roman ist, mit Einschluß der Vorrede, auf sechs und zwanzig Bogen ziemlich enge gedruckt, und durchaus in Prosa geschrieben.

Ich machte mir bei dessen Bearbeitung, wie bei jeder andern meiner Schriften, zum Gesetz, niemand zu beleidigen; am wenigsten aber hier den Fürstenstand. Das sey nicht den verständigen und unbefangenen Lesern, die es von selbst bemerken werden, sondern bloß den Querköpfen gesagt, die alles schief — und mitunter hämisch — ansehen und deuteln. Diese Herren ersuche ich, mein Buch mit ihrer abgeschmackten Auslegungskunst zu verschonen. Es ward nicht für sie geschrieben, und ist durchaus nichts anders, als ein argloser, auf Belustigung abzweckender, komischer Roman, der vielleicht unter meiner Behutsamkeit, jeden Anstoß zu vermeiden, an vielen Stellen gelitten hat; denn ich verwarf manchen launigen Einfall, der sich mir anbot, bloß deswegen, weil er von schwachen Lesern mißverstanden, oder durch böshafte Hermeneutik verdreht werden konnte.

Schon der Verfasser des Originals hatte nicht

die Absicht, irgend jemand durch bittere Satire zu kränken. Er sagt in der Vorrede ausdrücklich: „sein Gedicht sey zu keines einigen Menschen, weder hohen noch niedern Standes, verkleinerung vnnnd nachtheil gemeinet, sondern allein zur ergezung vnnnd Kurzweyl geschrieben. Daher werde kein Verständiger sich einbilden, daß etwas darin auf ihn besonders gemünzt sey; es müßte sich denn jemand vorsätzlich selbst einem grimmigen Löwen, arglistigen Fuchsen, einfältigen Esel, oder dergleichen ohnvernünfftigen Vieh vnnnd Thieren, in seinem eigenen Sinne, wider des Dichters willen vnnnd Meinung, vergleichen wollen: welches, daß es von einem vernünfftigen vnnnd verständigen Menschen geschehen möchte, nicht wohl glaublich vnnnd vermuthlich sey.“

Nun, den klugen und verständigen Sinn, welchen der ehrliche Mann vor zweihundert Jahren seinem Publikum zutraute, den darf ich wohl von meinen aufgeklärtern Zeitgenossen mit vollem Vertrauen erwarten. — Geschrieben im December 1802.